

Weitergedacht

Das Architekturbüro hat in Schaffhausen die Identität eines Wohnhauses, das ein architekturbegeisterter Arzt 1954 für sich und seine Familie gebaut hat, mit gezielten Eingriffen der mittlerweile dritten Generation angepasst.

Text: Silvia Steidinger, Fotos: Andrin Winteler

1



2

1 Das Wohnhaus und die Anordnung der Räume wurden nach dem Stand der Sonne ausgerichtet.

2 Das Verbinden vom Innen mit dem Aussen war eine der Hauptaufgaben beim Bau und Weiterbau.



Vorher



Nachher

Vorher Die Eingangshalle war ein «toter» Raum, aus dem man durch Türen in die weiteren, in sich geschlossenen Räume gelangte.

Nachher Ein neuer Boden, ein neues Treppengeländer und Treppenstufen, die den Nutzer in Richtung Essen und Wohnen geleiten, werten die Halle auf.

3 Mit der Öffnung des Essbereichs zum Entrée wurde ein Eingriff der Generation davor – die Öffnung der Küche – weitergeführt.

4 Analog dem Garten, der das Haus umfließt, fließen die geöffneten Innenräume heute um den zentralen Holzkörper mit Stauraum und Bibliothek.



3



4

Die erhöhte Lage und ein geschickt angelegter Garten verwehren dem von Süden kommenden Besucher die freie Sicht – ein Kokon aus Büschen und Bäumen markiert die Grenzen des Grundstücks. Allein der grosszügige Garten ist eines der vielen Qualitätsmerkmale der Liegenschaft am Rande Schaffhausens, ein weiteres zeigt sich mit der bewussten Positionierung des Einfamilienhauses. «Anstatt einfach das Maximum an Volumen zu verbauen, nahm der Entwurf auf die Topografie, den Sonnenstand und die Lärmsituation Rücksicht», beschreibt Julian Tschanen von Dost Architektur die durchdachte Gestaltung des 1954 erstellten Wohnhauses. Das zweistöckige Gebäude ist eines von drei Häusern, das der architekturaffine Grossvater der heuti-

gen Eigentümerin nach eigenen Entwürfen gebaut hat. «Architektur und Medizin interessierten ihn gleichermaßen, Ersteres konnte er als Hobby ausleben», erzählt Enkelin Barbara. Dass der Arzt mit seiner Freizeitbeschäftigung durchaus erfolgreich war, kann Julian Tschanen bestätigen. Zusammen mit Dominic Meister zeichnet der Innenarchitekt für den aktuellsten Umbau des Hauses verantwortlich. «Man merkt, dass sich jemand Gedanken gemacht hat, wie das Gebäude im Garten zu positionieren ist und die einzelnen Räume ausgerichtet sein müssen.» Er erinnert sich auch an seinen Eindruck, als er das Wohnhaus zum ersten Mal betrat: «Das Haus war stimmig; im Grunde hätte man es belassen können, wie es war.» Dennoch war eine Frischekur notwendig, es brauchte eine Iden-

tität, die es zum neuen Zuhause der jungen Besitzerfamilie machen würde.

«Zuerst dachten wir, es reicht, wenn wir andere Möbel reinstellen und nur ein paar Dinge anpassen», erinnert sich Barbara. «Die Treppe ins Obergeschoss störte uns und die Böden in der Eingangshalle und im Wohnbereich.» Bereits der erste Vorschlag von Dost Architekten ging allerdings schon viel weiter. «Nur diese kleinen Eingriffe vorzunehmen, hätte in einem Flickenteppich geendet.» Dost erkannte die Wichtigkeit der Aufgabe, das Familienhaus den Bedürfnissen der mittlerweile dritten Generation anzugleichen. «Wir wollten ein Heute schaffen, ohne das Gestern zu zerstören», erklärt Julian Tschanen.

Eine Holzinsel im Zentrum

Der Weg dahin gelang unter anderem über das Weiterverfolgen und Weiterdenken bereits erfolgter Eingriffe. Die Eltern von Barbara hatten mit der Öffnung der Küche zum Esszimmer bereits einen entscheidenden Schritt in Richtung heutiger Bedürfnisse nach offenen Räumen getan. Ohne die Raumorganisation und die räumlichen Qualitäten aufzuheben – das langsame Ankommen im Entrée und das Entfalten kleinerer Räume zu immer grösseren –, gingen Dost einen Schritt weiter und hoben die Trennwände von der Eingangshalle zum Essbereich und vom Wohnbereich zur Eingangshalle auf. Damit zeigt sich das Erdgeschoss heute als offene Fläche mit Räumen unterschiedlicher Funktionen, die um ein zentrales, L-förmiges Holzmöbel fließen.

Dieser Eindruck des Fließenden wird durch einen neuen mineralischen Spachtelboden im Wohn- und Eingangsbereich unterstützt – der noch von den Eltern eingesetzte Holzparkettboden im Ess- und Kochbereich wurde erhalten. Auch auf die Sanierung der Küche, der Nasszellen, des Aussensitzplatzes und der Fenster, alles Bereiche, die von den Eltern während ihrer Wohnzeit hochwertig erneuert worden sind, verzichtete man einstweilen. Hingegen war die Veränderung der Eingangshalle für die Bewohner eine Notwendigkeit. Wurde sie trotz ihrer wichtigen Funktion als Ankunfts- und Erschliessungsraum zuvor als «tot» und kalt empfunden, hat die Halle durch die Öffnung des Erdgeschoss- >

« Die Aufgabe bestand darin, ein Heute zu schaffen, ohne das Gestern zu zerstören. »

Julian Tschanen, Dost Architektur



Vorher

> ses, den neuen Boden und das Holzmöbel eine verdiente Aufwertung erfahren. Diese wurde durch eine Umgestaltung der bestehenden Treppe noch vertieft: Mit einem zeitgemässen Treppengeländer und neuen Holzstufen, die den Nutzer geradezu in die angrenzenden Räume geleiten, hat die Halle sich zu einem Raum verändert, den man nicht mehr hinter geschlossenen Türen verbergen muss.

Familiengeschichte

Mit der Steinbank vor dem Cheminée im Wohnzimmer verbindet Barbara viele Kindheitserinnerungen, und auch die überdeckten Heizkörper unter den Fenstern, die wunderbare Sitzgelegenheiten beim Beobachten der Geschehnisse im Garten boten, waren für sie untrennbar mit dem Haus verknüpft. Dost Architekten griffen diese beiden Elemente auf und entwickelten sie weiter. Daraus entstand eine Sofalandschaft, die sich aus dem Cheminéebänkli in ein mehrstufiges Sitzmöbel entlang der gesamten Fensterfront entfaltet. Diese Lösung würdigt den Bestand mit einer zeitgemässen Geste. Barbara und ihr Mann Stevan, die zuvor in einer Neubauwohnung mit raumhohen Fenstern gewohnt hatten, wollten das Wohnzimmer ursprünglich mit grösseren und zusätzlich seitlichen Fenstern «heller» machen. Die Architekten machten sie jedoch auf die bewusstgesetzten Fensteröffnungen mit Brüstung aufmerksam, die den Blick fokussiert auf das Draussen und die Aussicht lenken. «Durch die Zusammenarbeit mit Dost Architekten

haben wir einen neuen Blick auf das Haus erhalten und eine Wertschätzung dafür erlangt, was das Haus eigentlich ist», beschreibt Stevan diese Erkenntnis und die Gesamterfahrung der Zusammenarbeit.

Diese hat ausserordentlich gut harmoniert, obwohl oder gerade weil mit Stevan eine Art Teilung des klassischen Arbeitsauftrags stattgefunden hat. Ursprünglich gelernter Elektromechaniker und mit einem ausgeprägten Interesse an der Planung und Organisation von Arbeitsabläufen und Prozessen ausgestattet, hat er sich nicht nur intensiv mit dem Lichtkonzept auseinandergesetzt, sondern auch die Terminplanung der Arbeiten erstellt und diese als Bauleiter gleich selbst

überwacht. Damit konnte die Familie nicht nur Kosten einsparen, sondern sich verstärkt mit dem entstehenden neuen Zuhause identifizieren. «Dieses Modell der Arbeitsteilung gelingt nicht immer reibungslos, hat hier aber wunderbar funktioniert. Die entscheidenden Faktoren – Wertschätzung, Vertrauen und ein transparenter Austausch – waren hier gegeben. Das hat das Projekt unter anderem für mich als Innenarchitekten besonders gemacht», so Julian Tschanen.

Die Qualität des Umbaus zeigt sich darin, dass die Spuren von drei Generationen erkannt, definiert und harmonisch miteinander verbunden worden sind und damit Architektur von beständigem Wert möglich geworden ist. <

« Durch Dost Architektur haben wir eine Wertschätzung dafür erlangt, was das Haus eigentlich ist. »

Stevan, Bauherr



Nachher



5

Vorher Zum Cheminée gehörte schon immer eine kleine Sitzbank. Auch die Ablagen über den Heizkörpern dienten als Sitzgelegenheit.

Nachher Eine neue Sitzlandschaft ist unter den für eine fokussierte Aussicht gesetzten Fenstern platziert.

5 Die «Holzbühne» der Sofalandschaft wie auch das zentrale, L-förmige Stauraum-möbel wurden aus Schweizer Holz gefertigt.

6 Der neue Spachtelboden führt fugen- und praktisch stufenlos in den Garten. Da eine Bodenheizung das Budget gesprengt hätte, hat Eigentümer Stevan kurzerhand und eigenhändig die Kellerdecke isoliert.



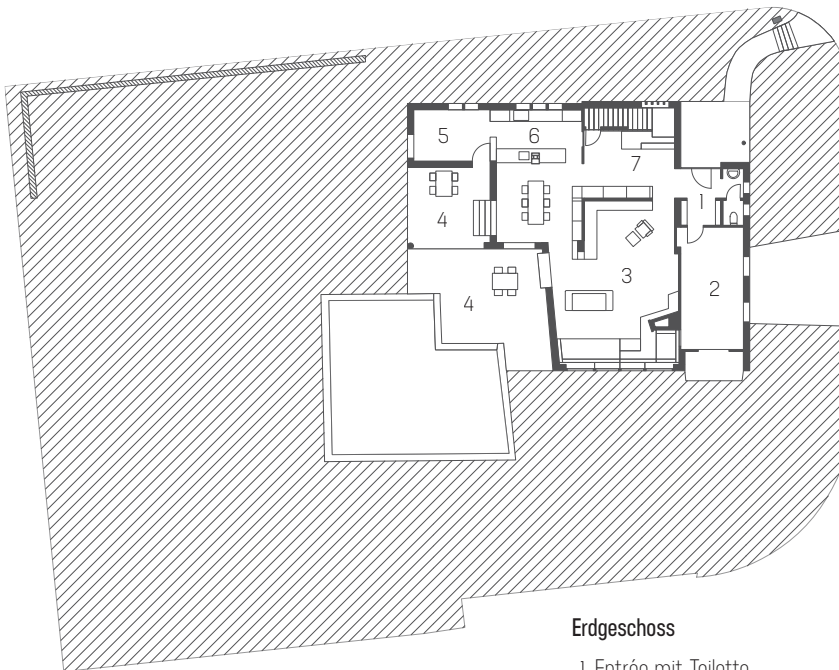
6



7 Von der Strassenseite her ist das zweistöckige Wohnhaus gut sichtbar. Um möglichst viel Gartenfläche zur Verfügung zu haben, wurde das Gebäude an den Rand des Grundstücks positioniert.

Dost Architektur

Umbau EFH, Schaffhausen



Erdgeschoss

- 1 Entrée mit Toilette
- 2 Büro
- 3 Wohnen
- 4 Aussensitzplatz [mit Pool]
- 5 Wirtschaftsraum
- 6 Essen und Küche
- 7 Erschliessungshalle



Die Architekten

Was in einer Garage mit Industriedesign und dem Entwerfen von Möbeln begann, ist heute ein umtriebige Netzwerk kreativer Köpfe und Macher, das sich an verschiedenen Standorten mit Leidenschaft und Können der Architektur, Innenarchitektur und Stadtentwicklung widmet. Im Bild: Julian Tschanen.

Kontaktadressen

Architektur

Dost Architektur, Stadtentwicklung,
Innenarchitektur
Finsterwaldstrasse 109
8200 Schaffhausen
T 052 624 11 22, www.dost.org

Maurer-Gipserarbeiten & Abbrucharbeiten

Schlatter Bau AG
Schweizersbildstr. 51, 8200 Schaffhausen
T 052 643 53 23, www.schlatterbauag.ch

Elektroarbeiten

Bachmann Neukomm AG
Mühlenstrasse 66, 8200 Schaffhausen
T 052 632 07 07, www.bnag.ch

Holzarbeiten

Wipf + Co. AG Schreinerei
Blattenacker 1, 8235 Lohn
T 052 649 33 24, www.wipfschreiner.ch

Bodenbelag

Repoxit AG
Spinnereiweg 9, 8307 Illnau-Effretikon
T 052 244 09 09, www.repoxit.com

Metallbau [Treppengeländer]

Brütsch Metallbau AG
Schweizersbildstr. 43, 8200 Schaffhausen
T 052 643 58 62, www.bruetsch.ch

Malerarbeiten

Malergeschäft Gaetano Rambone AG
Rundbuckstrasse 6a, 8212 Neuhausen
T 052 654 06 58, www.rambone.ch

Heizung

R. Pfeiffer Heizungen GmbH
Korallenstieg 16, 8200 Schaffhausen
T 052 624 78 78, www.pfeiffer-heizungen.ch